

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Wöllien St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüllern, Rübchnappei und Lischheim

Amtsblatt für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 26

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Mittwoch, den 2. Februar.

Haupt-Infektionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1911

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Leipzig, Buchauer Straße Nr. 66, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Anzeigen entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10 Pfg. berechnet. Reklamzeile 50 Pfg. von amtlichen Stellen kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprechanruf Nr. 7. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

## Erledigt

hat sich infolge Rücknahme des Antrags der auf den 3. d. Mts. anberaumte Termin zur Zwangsversteigerung des Uhlmann'schen Grundstückes Blatt 159 des Grundbuches für Hohndorf.

Lichtenstein, den 1. Februar 1911.

Königliches Amtsgericht.

## Die Volksbibliothek zu Callenberg

ist Montags, Donnerstags und Sonnabends vorm. von 11-12 Uhr geöffnet

## Die Volksbibliothek zu Hohndorf

ist täglich während der Expeditionszeit des Gemeindevorstandes geöffnet und wird zur fleißigen Benutzung angelegentlich empfohlen.

## Das Wichtigste.

- \* Die zweite Kammer des sächsischen Landtags erledigte gestern Eisenbahnangelegenheiten.
- \* Die Bildung eines neuen griechischen Kabinetts ist endgültig Tragum übertragen worden.
- \* Das Hochwasser in Frankreich hat weiter nachgelassen. In den Alpen wurde verschiedentlich Unschicklichkeit verübt.
- \* Die bulgarische Regierung hat bei der Botschaft eine Erklärung für die plötzliche Mobilisierung der türkischen Reserven in Mazedonien gebeten.
- \* Die Gerüchte über einen entscheidenden Sieg der Revolutionäre in Nicaragua werden bestätigt.

## Ausdehnung der sächsischen Regierung zur Frage der Schiffsabgaben.

Zur Kennzeichnung des Standpunktes, den die Königlich Sächsische Regierung bei den in Berlin unter Mitwirkung des Staatsministers Grafen Bülow von Arnim stattfindenden Beratungen über die Schiffsabgaben einnehmen wird, verweist das „Dresdner Journal“ auf die Ausführungen des Ministers in der Sitzung der ersten Ständekammer vom 13. Januar dieses Jahres und fährt dann fort:

„Die Königlich Sächsische Regierung ist hiermit entschlossen, gestützt auf das gute Recht, getragen von der Zustimmung des ganzen Landes und im Bewusstsein des Wertes der in Frage stehenden Interessen, den ablehnend in Standpunkt gegenüber der geplanten Einführung von Schiffsabgaben in bundesfreundlicher Weise, aber auch mit aller Entschiedenheit zu vertreten. Die Königlich Sächsische Regierung ist aber auch erfüllt von dem aufrichtigen und wohlberechtigten Vertrauen, daß es dem Herrn Reichskanzler im Einvernehmen mit der kgl. Preussischen und mit der Königlich Bayerischen Regierung gelingen werde, zur Vermeidung weiterer Komplikationen einen annehmbaren Ausweg aus den bestehenden ernstlichen Schwierigkeiten vorzuschlagen.“

## Die deutsch-russischen Beziehungen!

Zu einer Vorfeier des Geburtstages des deutschen Kaisers hatten sich über zweihundert Reichsdeutsche zu einem Festmahle in den Sälen des deutschen Klubs in Petersburg vereinigt. In seinem Trinkspruch auf den russischen Kaiser, der mit Begeisterung aufgenommen wurde, streifte der deutsche Botschafter Graf Pourtales auch das Gebiet der äußeren Politik. Er führte aus:

„Das glückliche Ergebnis des vergangenen Jahres war nur dadurch möglich, daß der äußere Frieden erhalten wurde. Kaiser Nikolaus gebührt das Verdienst in dem kritischen Augenblick, da drohende Wolken am politischen Horizont Europas erdienten, seinen mächtigen Einfluß zugunsten des Friedens in die Waagschale zu werfen zu haben. Für uns Deutsche aber ist besonders erfreulich, daß Deutschland bei den russischen Regierung bei ihren Bestrebungen, die Kriegsgefahr zu beseitigen, hilfreiche Hand leisten konnte. Die Leidenschaftlichkeit einer politisch bewegten, erregten Zeit und die Unkenntnis der wahren Vorgänge hat vielfach die Rolle Deutschlands in jener entscheidenden Stunde in einem für Russland unfreundlichen Licht erscheinen und die Legende von einer Bedrohung Russlands durch Deutschland auskommen lassen. Die Erkenntnis der Wahrheit hat sich aber inzwischen bereits in weiten Kreisen Bahn gebrochen. Die Geschichte wird einst feststellen können, daß es im Ge-

genteil ein auf gegenseitigem Vertrauen begründeter freundschaftlicher Meinungsaustausch zwischen Petersburg und Berlin war, der den Weg zur friedlichen Lösung der Krise öffnete. So hat sich jetzt bei diesem Anlaß von neuem der hohe Wert des über die trennenden Fragen des Augenblickes erhabenen, altbewährten freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Rußland gezeigt, und als wenige Monate nach jenen Ereignissen die Herrscher beider Reiche einander in den finnischen Städten die Freundschaftsbande reichten, konnte Kaiser Nikolaus in den warmen Begrüßungsworten, mit denen er seinen kaiserlichen Gast willkommen hieß, mit Recht auf die traditionelle Freundschaft zwischen seinem Väter und unserem Väterlande als wertvolle Bürgschaft des allgemeinen Friedens hinweisen. Seit jenem Tage ist von den russischen Staatsmännern wiederholt der Wert, den Rußland auf gute Beziehungen mit Deutschland legt, betont worden. Wie hoch unter Kaiser diese Beziehungen schätzt, beweist er bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Auch sein neuer Minister hat gleich in einer seiner ersten Reichstagsreden das Festhalten an den traditionellen guten Verhältnissen zwischen Deutschland und Rußland als einen der Punkte bezeichnet, die das Programm der von ihm vertretenen auswärtigen Politik bilden.“

Dieser brachte der bairische Gesandte Freiherr v. Grunelius das Hoch auf den deutschen Kaiser aus, den er als Friedensfürst feierte. Donnerstags abend folgten Graf Pourtales und die übrigen Mitglieder der Botschaft einer Einladung des russischen Kaisers zu einem Brunch in Jaroslawo Selo, bei dem der Zar, der deutsche Uniform trug, den Trinkspruch auf den deutschen Kaiser ausbrachte.

## Deutsches Reich

**Berlin.** (Der Reichstag) erledigte gestern in 3. Lesung den kolonialen Nachtragsetat, wobei von allen Seiten das Vorgehen der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika scharf kritisiert wurde. Dann wurde in die Beratung des Kolonialetat eingetreten. Den Schluß der Sitzung bildete eine längere Geschäftsordnungsdebatte über den dem Abg. Ledebour am Sonnabend erteilten Ordnungsruf.

— (Der Fall Oldenburg.) Die „konservative Korrespondenz“ veröffentlicht zum Falle Oldenburg eine Erklärung der konservativen Partei, in der versichert wird, daß Herr von Oldenburg völlig auf dem Boden der Reichsbesetzung stehe und mit seinen Worten lediglich in drastischer Weise die äußersten Grenzen militärischer Disziplin habe kennzeichnen wollen.

— (Zu den Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.) Das „Fremdenblatt“ schreibt: Den Ausführungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über Versuche, die Beziehungen zwischen Berlin und Wien zu lockern, können wir uns nur in allen Stücken anschließen. Wir tun dies mit umso größerer Begeisterung, als wir auch für die Zukunft von der Aussichtslosigkeit einer unterirdischen Arbeit gegen das feste und vertrauensvolle Zusammenhalten der beiden Kaiserreiche überzeugt sind.

— (Zum deutsch-portugiesischen Handelsvertrage.) Dem deutschen Handelsvertragsverein ist von deutschen Firmen aus Lissabon ein Telegramm zugegangen, worin darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Eingabe des Handelsvertragsvereins an den Reichstag zum deutsch-portugiesischen Handelsvertrage einen Irrtum enthält. Die deutschen Kaufleute stellen fest, daß es die Verhältnisse völlig verkommen hätte, wenn

man annimmt, daß in Portugal Aussicht auf eine Revision des dem Reichstage vorgelegten Vertrages vorhanden sei. Sie weisen auf eine offizielle Erklärung der portugiesischen Regierung hin, wonach die Ablehnung des Handelsvertrages eine deutschfeindliche Stimmung und die Volkstötterung deutscher Waren in Portugal zur Folge haben würde. Andererseits, einmaligen Optimismus huldigende Zeitungsmitteilungen werden als irreführend zurückgewiesen.

## Rusland

Paris. Gerüchte vom Rücktritt Falliers. Der „Petit Bleu“ veröffentlicht gestern einen von Jacques Gallandres aus Paris telegraphierten Zeitartikel, der die schon einmal dementierte Nachricht von dem nahe bevorstehenden Rücktritt des Präsidenten Falliers mit außerordentlicher Bestimmtheit wiederholt. Gallandres sagt, daß alle Dementierungen der Nachricht der Wahrheit nicht entsprechen, und daß die Abhandlung des Präsidenten absolute Tatsache sei. Falliers folge mit diesem Schritte dem dringenden Rat seiner Ärzte und er sei zu dem endgültigen Entschluß im letzten Dezember veranlaßt worden, als er von zwei schweren Cholecholikanfällen heimgeführt worden sei, die man der Öffentlichkeit verheimlicht habe.

Konstantinobel. (Der ost-europäische Winter) macht wieder beim Rufen des Frühlings in erhöhtem Maße von sich reden. Es wurde bereits im geirigen „Montag“ über einen zwischen Bulgarien und der Türkei drohenden Konflikt gemeldet. Das Schwergewicht der Lage im Balkan liegt aber weit mehr in den türkisch-griechischen Beziehungen, die durch die jenen vom Konstantinobel bewilligte Einberufung der griechischen Nationalversammlung aufs höchste gefährdet erscheinen, und es ist sehr fraglich, ob der allgemeine Frieden am Balkan nur eine Stunde fortbestehen kann, sobald der griechisch-türkische Konflikt zum Ausbruch gelangt ist. Wir geben also äußerst kritischen Zeiten entgegen, in denen die europäischen Mächte reichlich zu tun haben werden, um den drohenden Brand zu vermeiden oder wenigstens zu lokalisieren. Auch in der französischen Hauptstadt ist man der gleichen Auffassung.

## Aus Rab und Fern

Lichtenstein, 1. Februar 1911.

\* — Februar. Mit dem heutigen Tage nimmt der Monat Februar seinen Anfang. (Galt der Februar bisher als der zweite der strengen Wintermonate, so dürfte aller Voraussicht nach diese allgemeine Regel für diesmal keine Gültigkeit haben. Die milde Witterung, die in nichts uns an den Charakter des Sommers erinnert, scheint der Monat Februar auch in der Zukunft machen zu wollen. Die alte Bauernregel: „Wenn die Tage anfangen zu lachen, kommt die Kälte erst anfangen“, scheint also diesmal nicht zu treffen, und die Freuden der Eisbahn und des Schlittenfahrens scheinen diesmal, wenn überhaupt, und erst sehr spät beiseite zu werden. Der Februar steht im Zeichen des lustigen Faschings, wo Prinz Karneval sein Zierherz schwingt und die Köpfe und Herzen nährlich macht. Die Zeit des Faschings endet in diesem Jahre freilich etwas früher als sonst, denn Karneval, der Höhepunkt der Faschingszeit, fällt diesmal bereits auf den 8. Februar und am Mittwoch, den 9. Februar, winkt uns der arave Aschermittwoch. Zwar bedeuten diese Tage keineswegs das Ende der Kostüm-, Maskier- und sonstigen Feste. Wohl über dürfen öffentliche Maskenbälle die in den allgemeinen Faschingslustbarkeiten eine so

mar 1910.

ergebenst mit  
übernommene

T

den das Beste

e Bewohner-  
in dem Vater  
Ich werde

ller

er.

adung.

sanlehe  
sols

ginalbedingungen.

er Bank.  
Verdan.

tein.

Wassern.

Wunsch 7 1/2 Uhr.

Konsumverein

E. Uhlig.

uls Arends.

skeller.

tiest.

Später Bratwurst

Berzaffung des

old Krause.

gestern abend  
und Grossvater  
tözold,

V. und Nord-

sen

Kindern, Enkeln

endet die Ein-

statt.

abgelehnt.

Wittgenstein.